

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 39 (1987)
Heft: 17

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 39. Jahrgang
«Der Filmberater» 47. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Stefania Sandrelli und Vittorio Gassman in «La famiglia» von Ettore Scola. Nach Cannes erzielte dieser einfühlsame Film auch auf der Piazza Grande in Locarno einen grossen Zuspruch des Publikums.

*Bild: Monopole Pathé
Zürich*

Vorschau Nummer 18

Lokale und regionale
Kommunikation:
eine Bilanz

Neue Filme:
Fellinis «Intervista»
Tanners «Une flamme
dans mon cœur»

Nummer 17, 3. September 1987

Inhaltsverzeichnis

40. Festival Internazionale del Film Locarno 2

- 2 Filme statt Feiern
- 10 Rosinen aus der Festivalgeschichte (Retrospektive)

Film im Kino 15

- 15 La famiglia
- 16 Désordre
- 18 O melissokómos (Der Bienenzüchter)
- 20 Austeria
- 22 Tema
- 24 Something Wild

Medien aktuell 25

- 25 Mitmischen im Psychoboom
(TV-Sendereihe «Psychologie der Hoffnung»)
- 27 Kampf ums Gleichgewicht
(Zum Hörspiel «Liebe und Freundschaft»)

Forum 29

- 29 Kultursponsoring: Fleisch am Knochen

Film im Buch 32

- 32 Der Spielfilm als historische Quelle

Impressum

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission
und die Radio-Fernsehkommision

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

Abonnementsgebühren

Fr. 50.— im Jahr, Fr. 28.— im Halbjahr (Ausland Fr. 54.—/31.—).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine
Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.—/Halbjahresabonnement Fr. 22.—, im Ausland Fr. 44.—/24.—).
Einzelverkaufspreis Fr. 4.—

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169-8
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin Lieber Leser



Die Elefantenhochzeit zwischen den beiden Verlagshäusern Ringier und Frey kommt nun also doch nicht zustande. Überraschend hat der Financier Werner K. Rey zugeschlagen und die Jean-Frey-Gruppe seiner Omni Holding einverleibt. Er hat damit etwas riskiert, was in den Vereinigten Staaten als schick und alltäglich gilt, aber zusehends auch in Italien und in Frankreich Schule macht: das Engagement des Branchenfremdlings im Kommunikationsbereich. Für einen solchen Einstieg gibt es selbstverständlich massive Interessen; grössere jedenfalls als bloss die Herausforderung, neben der Tätigkeit als Finanzfachmann und Industrieller auch noch ein wenig Verleger zu sein. Die Kommunikations-Branche ist, zumindest international, die zur Zeit wachstumsträchtigste überhaupt, und zudem bedeutet die Kontrolle über Kommunikationsmittel in jedem Falle einen Zuwachs an Einflussnahme und Macht.

Die Übernahme des Verlages Jean Frey durch den Generalunternehmer Rey ist die logische Fortsetzung einer Entwicklung im Printmedien-Sektor, die vor vielen Jahren ihren Anfang nahm. Die Rede ist vom sukzessiven Verschwinden jener Verleger-Persönlichkeiten, die mit der Herausgabe einer Zeitung oder Zeitschrift nicht nur geschäftlichen Erfolg erwarteten, sondern darin auch eine Möglichkeit der aktiven Teilnahme an der politischen und sozialen Meinungsbildung erkannten. Verleger zu sein, war damals eine Berufung. Heute ist es ein Business. Die Wandlung der Verlagsobjekte von einer mehr oder weniger klar definierten Meinungspresse, in deren Vielfalt sich die Pluralität des demokratischen Staates spiegelte, zu unabhängigen und wertneutralen, zumindest aber binnenpluralen Forumszeitungen, deren entscheidendes Kriterium

nicht mehr die Inhalte, sondern die Auflagezahlen sind, darf nicht einfach als Fehlentwicklung apostrophiert werden. Sie ist vielmehr eine Folge wirtschafts-, gesellschafts- und medienpolitischer Sachzwänge.

Angesichts dieser Entwicklung ist die Frage, ob die Unabhängigkeit des Journalismus bei Werner K. Rey allenfalls besser gewährleistet sei als bei Ringier, eine rein rhetorische, und die Erleichterung, dass der Zofinger Medienkonzern nicht zum Handkuss kam, mutet beinahe schon rührend an. «Weltwoche» und «Bilanz» nämlich haben hier wie dort weiterhin zu rentieren, und es würde doch sehr verwundern, wenn Rey den defizitären Frey-Organen «Sport» und «Leader» mehr als eine Durststrecke einräumen würde, um aus den roten Zahlen herauszukommen. Falls unabhängiger Journalismus weiterhin etwas Erstrebenswertes sein soll, werden die Redaktoren und Journalisten sowie die Verbände, in denen sie zusammengeschlossen sind, inskünftig andere Fragen stellen müssen: Was ist vorzukehren, dass bei einer weiteren Kommerzialisierung der Medien, die sich ja bekanntlich auch in der Schweiz nicht allein auf den Printsektor konzentrieren will, die Freiheit der Meinungsäusserung nicht den Interessen der Medienunternehmer und der in diesem Bereich tätigen Gemischtwarenhändler untergeordnet wird? Und was ist zu tun, damit die in der Verfassung verankerte Pressefreiheit nicht zu einer ausschliesslichen Verlegerfreiheit verkümmert? Mit dem Nichteintreten auf den Presseförderungs-Artikel hat der Nationalrat vor etwas mehr als Jahresfrist die minimalste staatliche Regelung zur Erhaltung eines unabhängigen Journalismus abgelehnt. Darauf wird zurückzukommen sein, falls der Begriff «Pressefreiheit» nicht eine leere Worthülse bleiben soll.

Mit freundlichen Grüssen

Urs Freggi